

# OST-WEST

# informationen

vierteljahresschrift Nr. 4/92 Dezember 92 4. Jg. S 40,-

Alternativ-sozialistisches Osteuropakomitee Graz



Eingang: a.n  
1. 23. DEZ. 1992  
FSS. Bibliothek

24708

CSFR:

## ZUKUNFT DURCH TRENNUNG?

# INHALT

4. Jahrgang

4/92

3

**Freiwillig vereint -  
"freiwillig" getrennt**  
von Stepan Steiger

8

**Dissidenten im Ausgedinge?**  
Gespräch mit Petr Uhl

11

**Separationsprozeß ohne  
Bürgerbeteiligung**  
von Lubomir Brokl  
und Zdenka Mansfeldová

16

**Kurzfristige Kalkulationen**  
Gespräch mit Zdenek Mlynar

19

**Undemokratische Scheidung**  
von Ivan Svitak und Zdenek Jicinsky

22

**Sozialdemokratisierung,  
Restalinisierung, Dritter Weg?**  
von Zdenek Prasil und Adam Novák

27

**Skoda Pilsen:  
Opfer des Marktes**  
von Adam Novák

30

**Ungarn in der Slowakei:  
Zwischen zwei Staaten**  
von Laszlo Szarka

34

**Roma: Ein allseits akzeptiertes  
Klischee**

Gespräch mit Roma-AktivistInnen

36

**"Whites only"**  
von Fabela Novák

40

**Rechtstremisten auf dem  
Vormarsch**  
von Paul Hockenos

44

**Erst Cash, dann Ökologie**  
von Dalibor Strásky

49

**Gabcikovo: Heiß umfehdet,  
wild umstritten ...**  
von Helmut Haberl

52

**Chronologie**

# Sozial- demokratisierung, Restalinisierung, Dritter Weg?

von Zdenek Prasil und Adam Novák

●Die tschechische Linke ist atypisch für Mitteleuropa. Die frühere Regierungspartei hat ihren kommunistischen Namen, ein antikapitalistisches Programm und massenhafte Anhängerschaft beibehalten. Gleichzeitig genießt die neue sozialdemokratische Partei die Unterstützung mehrerer Gewerkschaftsspitzen und hat die besten Köpfe der früheren Bürgerforumbewegung absorbiert.●

Zdenek Prasil ist Mitarbeiter der tschechischen Zeitschrift Inprekor und der tschechischen Ökologiebewegung, Adam Novák lebt als freier Journalist

## Die KSCM

Das Zentrum der Kommunistischen Partei von Böhmen und Mähren (KSCM), das den professionellen Parteiapparat bildet und die tagespolitischen Aktivitäten der Partei bestimmt, wird von einer Gruppe von Leuten gebildet, die die Parteimitgliedschaft als Hebel zur Macht benutzen. Was sie "auszeichnet", ist Zynismus und ein Hang dazu, MitbürgerInnen zu manipulieren. Diese Gruppe zerfällt zu fast gleichen Teilen in einen "stalinistischen" und in einen "Realo"-Flügel.

Für die Stalinisten ist charakteristisch, daß sie "nichts gelernt und nichts vergessen haben". Sie halten die Aufrechterhaltung einer größtmöglichen Partei für die beste Methode, ihre Macht zu vergrößern oder zumindest beizubehalten. Die Manipulationsmethoden, die sie dabei verwenden, ähneln in erstaunlich hohem Maße jenen, die sie vor dem November 1989 benutzt haben. Die meisten von ihnen haben das berechtigte Gefühl, sich in der neuen Gesellschaft, während der Wiedereinführung des Kapitalismus, nicht ausreichend verwirklichen zu können.

Obwohl zwei Drittel der Mitglieder von 1989 inzwischen aus der KSCM ausgetreten sind, bleibt diese Partei mit 340.000 Mitgliedern die größte in der Tschechoslowakei und die größte post-stalinistische Partei Europas. Die stabilen 11-14% an Wählerstimmen aus der tschechischen Bevölkerung erlauben es ihr, einen Apparat aufrechtzuerhalten und eine Reihe von gewählten Funktionären zu stellen, vom tschechischen Parlament (29 von 150 Abgeordneten) bis zum kleinsten Gemeinderat. In der Slowakei gehört ein Viertel der

BürgermeisterInnen der post-stalinistischen Partei an. Selbst wenn eine Mehrheit in der Gesellschaft die KSCM ächtet und selbst wenn zwei Drittel der Mitglieder älter als 60 Jahre sind, so gibt es doch eine hübsche Anzahl bequemer Posten, wofür es sich zu kämpfen lohnt, ohne dabei mit der realen Welt allzusehr in Kontakt zu kommen.

Ein Sieg der Stalinisten über die Realos im Kampf um die Parteiführung beim Kongreß, der Mitte Dezember 1992 stattfinden wird, würde bedeuten, daß die neostalinistischen Verhaltensweisen bei der KSCM weiterbestehen und die Partei langsam zu einer aussterbenden Sekte von stalinistischen Führern, "fundamentalistischen" Intellektuellen und Aktivisten und einer immer kleiner werdenden Basis von nostalgischen stalinistischen Pensionisten wird.

Den Realoflügel der KSCM-Führung kann man am besten mit dem französischen Minister Talleyrand vergleichen, der sowohl der Republik als auch Napoleon und Ludwig XVIII "zu treuen Diensten" stand und dessen einzige Stärke es war, sich in grenzenloser Mißachtung aller Prinzipien an die jeweils Mächtigen anzupassen. Die Talleyrandisten in der KSCM sind die jüngeren, talentierteren Mitglieder des Apparates, die die Chance sehen, sich in einem Restaurationsregime zu verwirklichen. Zur Zeit möchten sie gern als "her Majesty's loyal opposition" angesehen werden, um in der Zukunft bei einer wie auch immer garteten "Mitte-Links" Koalition mitzumischen.

Ein Sieg dieses Flügels über die Stalinisten hätte ähnliche Auswirkungen wie die Ereignisse in der slowakischen Sektion der früheren Regierungspartei, wo die Reformisten in den ersten Wochen der "Revolution" vom November 1989 einen Sieg über die Stalinisten errangen. Ihr dynamischer Vorsitzender Peter Weiss zog eine Reform durch, bei der die Bürden der Vergangenheit abgelegt wurden und die slowakischen Stalinisten nur noch als Wähler fungieren. So wurde der Parteiname auf "Partei der demokratischen Linken"(SDL) abgeändert und eine Neuregistrierung der Mitglieder durchgeführt, im Zuge derer sich ihre Zahl innerhalb von 3 Monaten von 500.000 auf 50.000 verringerte, und die es Weiss ermöglichte, technokratische und sozialdemokratische Strömungen innerhalb der Partei zu fördern. Da es Weiss gelang, das Mitte - Links Spektrum der slowakischen Politik schnell für sich einzunehmen, konnte er die stalinistischen Stimmen halten und gleichzeitig die sozialdemokratische Partei der Slowakei (SDSS) marginalisieren. Die-

se Ablegerorganisation der tschechischen sozialdemokratischen Partei hatte weniger als 500 Mitglieder, bis es ihr gelang, Alexander Dubcek als Führer für die Wahlen 1992 zu gewinnen.

Parteivorsitzender Jiri Svoboda ist zur Zeit auch der bedeutendste Wortführer des Realflügels der KSCM. Obwohl nach seinen jüngsten Parteiansprachen noch viele Fragen offen bleiben, lassen seine Ausführungen eine Annäherung an den linken Flügel der tschechoslowakischen Sozialdemokratie (CSSD) erkennen, der vom Abgeordneten Milos Zeman geführt wird. Heute ist Svobodas wichtigstes Paradigma die soziale Marktwirtschaft. So hat er in seiner letzten großen Rede den Sozialismus als alternative Gesellschaftsform nicht einmal erwähnt.<sup>1</sup>

Svoboda schätzt, daß die soziale Basis der Partei aus "FacharbeiterInnen und kleinen und mittleren UnternehmerInnen" besteht, obwohl er damit rechnet, daß die Mehrheit der ArbeiterInnen die Republikanische Partei von Sladek unterstützt.

Die Überbrückung der Unterschiede zwischen den kommunistischen und nicht-kommunistischen Linken bedeutet für Svoboda zweifellos das Aufgeben jeder revolutionären Perspektive und jedes Versuchs, eine vom derzeitigen Kapitalismus grundlegend abweichende Gesellschaftsform anzustreben.

Die Realos in der KSCM messen wie die SDL der Akzeptanz durch die Sozialistische Internationale große Bedeutung bei, da sie glauben, daß dies finanzielle und

moralische Unterstützung durch die westliche Sozialdemokratie bringen und es ihnen ermöglichen würde, deren Erfolge als ihr Programm für Böhmen und Mähren darzustellen.

Sollten die Realos jedoch von den stalinistischen Hardlinern geschlagen werden, ist es möglich, daß sie den Versuch aufgeben, die Partei zu reformieren. Gewinnen die Hardliner bei dem diesjährigen Kongreß, werden viele Reformisten zu einer der anderen Bündnisorganisationen des "Linken Blocks" übertreten, eines Wahlbündnisses, das von der KSCM gegründet wurde.

Die Beziehungen innerhalb des Linksblocks werden zunehmend gespannter werden, da jede abweichende Strömung von den KSCM-Führern entweder verlangen wird, daß sie ihr die Entwicklung zu einer autonomen Kraft gestatten - was bedeutet, daß sie zusehen müssen, wie die KSCM nach dem Abgang der Sozialdemokraten und der Neuen Linken ausblutet - oder sie dazu veranlassen wird, das Projekt aufzugeben und dafür ihre Kontrolle über eine geschrumpfte Hardlinerpartei wiederherzustellen. Anders ausgedrückt handelt es sich beim jetzigen Zustand wahrscheinlich nur um ein Zwischenspiel bis zum Austritt der Realos aus der KSCM und bis zu deren Versuch, eine reformistische Partei zu gründen.

Während der letzten zwei Jahre gab es unzählige kleine Gruppen, die die KSCM mit diesem Ziel verlassen haben. Die meisten haben sich aufgelöst oder sind in die

sozialdemokratische Partei gegangen. Die einzige Ausnahme bildet die kleine intellektuelle Demokratische Arbeiterpartei (DSP), die sich abwechselnd den Realisten und Sozialdemokraten innerhalb der KSCM annähert und dann wiederum anti-kommunistische Attacken reitet, um in die Gunst der sozialdemokratischen Partei zu kommen, die ihnen eigene Büroräumlichkeiten und einige Parlamentssitze für ihre Führer verschaffen kann.

## Die Auswirkungen auf die Sozialdemokratie

Sollten die Realos der KSCM sich auf irgendeine Weise mit der Demokratischen Arbeiterpartei vereinigen, so könnte sich das Blatt gegen die CSSD wenden, die bisher davon profitierte, daß sie große Anziehungskraft auf all jene ausübte, die aus der KSCM und aus dem linken Flügel des ehemaligen Bürgerforums ausgetreten waren. Einige führende Mitglieder der CSSD haben den Antikommunismus, den Opportunismus und die restaurativen Manöver ihres Parteiführers Jiri Horak so satt, daß sie eine Aufnahme der Realos und der DSP-Mitglieder fordern, was zu einer Machtverlagerung innerhalb der CSSD zu Gunsten des linken Flügels führen würde.

Das wahrscheinlichste Szenario - zumindest für das kommende Jahr - ist die gleichzeitige Existenz mehrerer miteinander konkurrierender sozialdemokratischer Formationen. Es wird zu Konflikten mit der CSSD und mit anderen Mitte-Links Kräf-

# KRIEG IN EUROPA

## Analysen aus dem ehemaligen Jugoslawien

mit Beiträgen über Kriegsursachen, Kriegsfolgen und Friedenschancen von

P. Parin, H. Sundhausen, R. Mocnik, F. Muhic, S. Lokar,  
M. Pupovac, V. Kesic, R. Ivekovic, T. Petovar, M. Lazic,  
N. Zakosek, V. Pesic, D. Roksandic, Z. Ostric, T. Kuzmanic, V. Jalusic,  
P. Gstettner, V. Wakounig u.a.

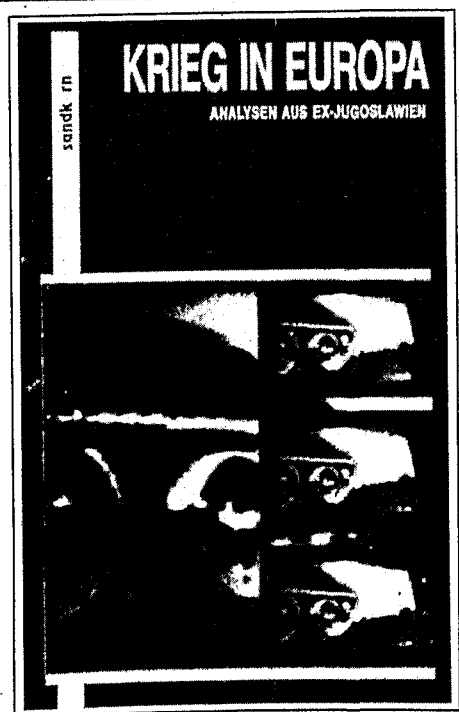
Herausgegeben von

J. Gaisbacher, K. Kaser, C. Promitzer, B. Sax, J. Schögler.

Edition Sandkorn, Linz, ISBN 3-901100-22-9, 240 Seiten, 228,- öS

In der BRD: DIPA-Verlag, Frankfurt/M., ISBN 3-7638-0190-1

Erhältlich in der Grünen Bildungswerkstatt und im Buchhandel.



ten kommen, z.B. über die Fragen, welche Partei den für die Unternehmer günstigsten Sozialpakt ausarbeitet und welche Partei die Unzufriedenheit des Volkes mit den schlimmsten Auswirkungen der Wirtschaftsreformen am besten aufgreift. Dies würde eine Klarstellung von linken Positionen innerhalb der Sozialdemokratie bedeuten.

Ein Sieg der Realos innerhalb der KSCM würde jedenfalls dazu führen, daß ein Großteil der stillen Parteimitglieder wegfiele und die Partei zu einer sozialdemokratischen Stütze des kapitalistischen Systems würde, welche die Grundregeln der Wiedereinführung des Kapitalismus akzeptiert und versucht, möglichst viele Konzessionen und soziale Sicherheiten im Namen von Stabilität und Gerechtigkeit zu erlangen.

Da es keine linke Alternative gäbe, würden die meisten ehemaligen KSCM-WählerInnen ihre Stimme dieser Partei geben, wie die meisten nostalgischen Stalinisten in der Slowakei für die SDL stimmen, auch wenn sie keine Mitglieder mehr sind.

## Die Fundamentalisten

**G**leichzeitig könnte von jenen stalinistischen Führern, die entweder zu diskreditiert oder zu langsam sind, um auf den rechten Zug aufzuspringen, und von den übriggebliebenen militanten Stalinisten sowie einer kleineren Gruppe nostalgischer Mitglieder eine neostalinistische ultraorthodoxe "KSCM '92" gegründet werden.

Die militanten Fundamentalisten finden sich zur Zeit hauptsächlich in der marxistisch-leninistischen Strömung Professor Hruzas. Sie veröffentlichen eine vierzehntägig erscheinende Zeitschrift, die sie bizarrerweise "Dialog" nennen. Hruza vertritt die Ansicht, daß das frühere Regime sozialistisch war, und läßt nur gelten, daß es einige Irrtümer gegeben habe, die angeblich auf Subjektivität und Voreingenommenheit beruhten. Für die marxistisch-leninistische Plattform ist der Sturz des früheren Regimes auf den Verrat und die Machenschaften der imperialistischen Geheimdienste zurückzuführen. Sie sind gegen alle Veränderungen, die seit dem November 1989 eingeführt wurden, und rufen dazu auf, den kommunistischen Idealen treu zu bleiben. Ihre Sprache ist die der stalinistischen Ära, und sie sind Partner des weniger intelligenten Teils des stalinistischen Flügels.

Die Möglichkeit eines fundamentalistischen Gegenschlags sahen wir alle erst im Oktober, als der Prager Parteichef von vor

'89, Miroslav Stepan (der 1990 wegen seiner Verantwortlichkeit für die gewalttätige Unterdrückung von Dissidenten und Studentenkundgebungen festgenommen worden war), wieder in eine Prager Parteizelle aufgenommen wurde, gegen die Wünsche der KSCM-Führung und zur offenkundigen Freude der rechten Medien. Allerdings herrscht noch immer keine Klarheit darüber, ob der Skandal um Stepan nicht eigentlich den Realos in der Partei nützt. Sie haben nun gute moralische Gründe, die Parteiführung mit allen Mitteln an sich zu reißen oder die Partei auf einer sozialdemokratischen "Flugbahn" zu verlassen und können sich dabei eines positiven öffentlichen Echos sicher sein.

Man kann annehmen, daß für Stepans Vorgangsweise das Motiv der Rache maßgeblich ist. Wollte er der Linken in Böhmen wirklich helfen, müßte er nämlich bei der bürgerlichen Regierungspartei ODS, um Mitgliedschaft ansuchen und den tschechischen Premierminister Vaclav Klaus öffentlich loben.

Stepan wird beim Parteitag wahrscheinlich als Repräsentant des fundamentalistischen Flügels sprechen. Er wird die Frage, wer für den November 1989 verantwortlich ist, zu einem Konferenzthema machen, was schließlich ein Katalysator für Veränderungen

gen in der Partei sein wird.

## Die radikale Linke in der KSCM

**U**nter den AktivistInnen der KSCM gibt es eine sehr kleine Strömung von Leuten, die das frühere Regime, welches unter stalinistischen Verhältnissen entstand, nicht als sozialistisch begreifen, die gegen eine Wiedereinführung des Kapitalismus sind und nach neuen nicht-stalinistischen und nicht-kapitalistischen Modellen gesellschaftlicher Entwicklung suchen, die auf der Selbstverwaltung basieren.

Ihre Stärke innerhalb der Partei ist schwer festzustellen, da sie einerseits aufgrund ihrer Stalinismuskritik gerne als verdeckte GesinnungsgenossInnen der Sozialdemokraten angesehen werden und andererseits wegen ihrer Kritik am Kapitalismus und an der neuen Restaurationsregierung oft als "treue Fundamentalisten" gelten. Dazu kommt, daß sowohl die Führer des stalinistischen wie auch des reformistischen Flügels diese Strömung aus Selbstlegitimationsgründen für sich vereinnahmen.

Die heute größte Bewegung von KSCM-AktivistInnen, die in gewisser Weise in Opposition zum System stehen, könnte man "Reformkommunisten" oder "68-er Strömung" nennen. Diese Gruppe sieht

# Transit

EUROPÄISCHE REVUE

Halbjahreszeitschrift für west-östliche Debatte

*Transit* wird herausgegeben am Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien, und erscheint im Verlag Neue Kritik, Frankfurt.

### Heft 4: Politische Kultur

**Václav Havel** Die unvollendete Revolution. Ein Gespräch mit **Adam Michnik** • **Ernst-Wolfgang Böckenförde** Politisches Handeln und Gerechtigkeit • **Bruce Ackerman** Von der Revolution zur Verfassung • **George Schöpflin** Konservatismus in den postkommunistischen Gesellschaften • **Tony Judt** Die Linke links liegen lassen? • **Adam Michnik** Im Schatten des Sokrates. Nationale Identität und moderne Gesellschaft • **János Kis** Politik, Ethik und Recht in der Abtreibungsfrage • **Jacques Derrida** Politik und Verantwortung. Jan Patočkas Europa • Lyrik und Prosa von **Emil Juliš**, **Viktor Pelewin**, **Alexander Kabakow** und **Viktor Santschuk**

### Heft 5: Gute Gesellschaft

(erscheint im Jänner 1993)

Jedes Heft hat ca. 200 Seiten und kostet DM 20,00 (im Abonnement DM 18,00 portofrei). Bestelladresse:

Verlag Neue Kritik  
Kettenhofweg 53, D-W - 6000 Frankfurt/Main 1

zwar den grundlegenden Irrweg des früheren Systems, aber sie ist der Ansicht, daß diese Fehlentwicklungen durch permanente Reformbestrebungen ausgemerzt hätten werden können. Sie zitieren oft die aktuellen Reformen in China; viele unter ihnen propagieren eine ökosoziale Marktwirtschaft, welche einige in den westeuropäischen Ländern verwirklicht sehen. Sowohl die Stalinisten wie auch die Realos machen sich diese Tendenz zunutze und mißbrauchen sie für ihre Zwecke.

Zdenek Mlynar, der zur Zeit an der Innsbrucker Universität lehrt, repräsentiert die positive Ausformung dieser Strömung.

Ansonsten gibt es in der KSCM nur noch eine bedeutsame alternative Strömung, die aus Mitgliedern der Minderheit der Roma besteht, die 5% der tschechischen Bevölkerung ausmachen. Die KSCM war die einzige Partei, die bei den vergangenen Wahlen einen Roma-Kandidaten an wählbarer Stelle nominierte. Abgeordneter Ladislav Brody hat der Regierung bei ihren heimlichen Plänen, eine Einwanderung von Roma aus der Slowakei zu verhindern, Probleme bereitet und hat Proteste gegen die "whites only"-Politik organisiert, die in Bars und Restaurants in Böhmen rasch Fuß faßt. Trotz seines energischen Eintretens für die Sache der Roma ist Brody ein überzeugter Intergrationist und wird deshalb von einer autonomen kleinen, aber anwachsenden "Black power" ähnlichen Tendenz konkurrenziert.

Abgesehen von diesen Strömungen sind radikale Bewegungen in der KSCM klein und im Niedergang begriffen. Der Klub für Selbstverwaltung des Volkes (KSLP) stellte seine theoretische Arbeit 1992 ein, um bei der Koupon-Privatisierung mitzumachen. Sein "Erster Nationaler Tschechischer" Investitionsfond versprach nur, "nationales" Eigentum und "Selbstverwaltungselemente" zu fördern. Viele ArbeiterInnen verhielten sich dem gegenüber skeptisch, was nicht weiter überrascht, während sich eine Reihe von Managern und früheren stalinistischen Intellektuellen und Wirtschaftsleuten interessiert zeigte. Persönliche Interessenskonflikte und Ambitionen haben die Gruppe offensichtlich paralysiert, ohne daß sie ihre Pläne einer Selbstverwaltung innerhalb der Marktwirtschaft umsetzen konnte.

Zwei radikale Abgeordnete wurden auf der Liste des Linksblocks in den tschechischen Nationalrat (Parlament) gewählt: Martin Chudoba, der Präsident der Kommunistischen Jugendliga (KSM) und Vrata Votava von der trotzkistischen Vereinigung für selbstverwalteten Sozialismus

(ASS).

Die Kommunistische Jugendliga, die circa 50 AktivistInnen und 300 Mitglieder zählt, ist die größte eigenständige linke Jugendorganisation, wobei anzumerken ist, daß bei anarchistischen und libertären Kundgebungen in Prag mehr als 1.000 SchülerInnen höherer Schulen auf die Straße gehen.

Die Vereinigung für selbstverwalteten Sozialismus, die der Vierten Internationale aufgeschlossen ist, ist zwar zahlenmäßig noch kleiner, hat aber bessere Verbindungen zum Anarchistenmilieu und den alternativen Bewegungen innerhalb der KSCM und versucht, diese beiden Strömungen zu einer gemeinsamen Vorgehensweise zu bringen. Ihre führenden Köpfe kommen aus der Linken Alternative, einer Koalition, die 1989 von Petr Uhl, einem Unterstützer der IV. Internationale, gegründet wurde, die jedoch den Wechsel Uhls zur Strömung Jiri Dienstbiers nicht überstand und mit ihrem intellektuellen und "dissidenten" Auftreten keine neuen Mitglieder gewinnen konnte.

Der ASS-Abgeordnete Vrata Votava hat seine Kritik an der Regierung bisher hauptsächlich auf die Einschränkung der Demokratie bei der Vorbereitung des unabhängigen tschechischen Staates gerichtet. Ebenso bringt er die allgemeine Ablehnung der neuen Außenpolitik der Eliten zum Ausdruck. "Die neue Regierung besteht zum Großteil aus Politikern, die direkt für den dramatischen Niedergang der Wirtschaft, Sozialpolitik und der Moral Verantwortung tragen, der in diesem Land während der vergangenen zwei Jahre stattgefunden hat. Wenn es nach ihnen geht, soll der tschechische Löwe [das nationale Wappentier] sich zähnefletschend nach Osten über die Morawa [gegen die Slowakei] wenden und sich zugleich mit beiden Schwänzen wedelnd gen Westen verbeugen".<sup>2</sup>

Obwohl kein Mitglied der ASS je Mitglied der KSCM war, haben sie durch die Situation, wie sie zur Zeit in der wichtigsten linken und zumindest auf dem Papier anti-kapitalistischen Partei vorherrscht, immense Schwierigkeiten. Ein älteres ASS-Mitglied beschreibt die Lage so: "Der Wahl Votavas zuzustimmen kam dem Versuch gleich, laufen zu lernen, noch bevor man gehen kann. Ein revolutionärer Abgeordneter ohne Rückhalt kann nichts erreichen. Er läuft Gefahr, von der gemäßigteren Linken vereinnahmt zu werden."

Votavas Vision ist eine pluralistische, radikale Partei wie die brasilianische Arbeiterpartei. Als Vorsitzender der Linken Alternative versuchte er vergebens, eine

Reihe von kleinen anarchistischen und marxistischen Gruppen zu einer antirassistischen Aktionseinheit zusammenzuführen. Votavas Sorgen sind vor allem darauf zurückzuführen, daß "die neue Linke sehr schwach ist und die meisten ihrer Anhänger es vorziehen, interne Auseinandersetzungen zu führen, anstatt etwas Positives in Gang zu setzen." Seine ASS versucht derzeit, die alternativen Gruppen in der KSCM zu Aktivitäten auch außerhalb der komfortablen Klubräume der Partei anzuregen.

Einige BeobachterInnen aus der radikalen Linken rechnen für den Fall einer Aufsplitterung der KSCM damit, daß nur wenige dieser "alternativen" Gruppen einer neuen sozialdemokratischen Partei beitreten werden, und sehen daher das Potential für eine neue alternative Partei. Andere wiederum weisen auf ähnliche Gruppierungen in der Slowakei hin, die zwischen der populistischen HZDS, der SDL, der stalinistischen KSS und einem informellen Kreis "neuer Linker" um die SDL-Stiftung Nadace Vladimira Klementise in Bratislava hin- und herdriften.

All die obengenannten Gruppierungen müssen mit der Altlast der nostalgischen, vom "Klubgeist" durchdrungenen Mitglieder der KSCM fertigwerden, die die Treffen und Kundgebungen von Alternativgruppen oft majorisieren. So hat zum Beispiel Inprekor, die Zeitschrift der trotzkistischen ASS, bei den Aktivisten der KSCM einen Leserkreis aufgebaut. Der Herausgeber gibt aber zu, daß er keine Ahnung habe, wieviele LeserInnen wirklich mit jener Meinung übereinstimmen, die kürzlich in einem Leserbrief eines Unterstützers zum Ausdruck gebracht wurde, nämlich, daß die Vierte Internationale sich an der Erfüllung der wichtigsten Aufgabe der tschechischen Linken beteiligen sollé, die darin bestehe, die "patriotischen Gefühle der Jugend zu stärken", um den deutschen Hegemoniebestrebungen entgegenzutreten zu können.

Die meisten der oben beschriebenen Strömungen haben vor dem Austritt aus der KSCM Angst, auch wenn sie sich des Faktums bewußt sind, daß es sich bei dieser Partei nur um ein trügerisches linkes Milieu handelt. Viele der führenden Leute der alternativen Linken sind existentiell vom Parteiapparat der KSCM abhängig - über Frauenkomitees, als Journalisten der Parteitageszeitung Halo noviny, als Angestellte des Sekretariats oder als gewählte Abgeordnete auf der Liste des Linksblocks.

## Die Kommunisten und die Gewerkschaften

**S**voboda's neues Konzept einer "sozialen Selbstverteidigung" deformiert das Verhältnis zwischen einer Partei und sozialen Bewegungen. Statt daß die Partei einen breiteren sozialen und politischen Ausblick bietet und eine Anzahl von echten sozialen Bewegungen, die sich jeweils auf ein Thema konzentrieren, zusammenfaßt, statt daß sie die aktive Mitarbeit von Mitgliedern der KSCM in den sozialen Bewegungen bestärkt, ersetzt die Parteiführung autonome soziale Strömungen durch Parteinitiativen und bremst soziale Bewegungen, indem sie diese zu Unterstützungserklärungen für den Linksblock zwingt oder dahingehend bearbeitet. Die Frage der Gewerkschaften ist ein gutes Beispiel dafür, obwohl man in diesem Zusammenhang genauso gut die Frauen, die Jugend oder die radikalen Christen heranziehen könnte.

In den Reden, die Svoboda in jüngerer Zeit hielt, wird das Verhältnis zwischen der KSCM und den Gewerkschaften nicht geklärt. Auch die bekanntesten KSCM-Parlamentarier haben sich in letzter Zeit kaum zum Thema Gewerkschaften geäußert. Der Grund dafür liegt entweder darin, daß sie nicht wahrhaben wollen, daß es die OS CMS, die "rote" allgemeine Gewerkschaft - die von KSCM Leuten gegründet worden war, um Privatisierung und Arbeitsplatzverlusten entgegenzutreten - gar nicht mehr wirklich gibt, oder darin, daß es sie nicht weiter beunruhigt. Die OS CMS konnte keine wirkliche Alternative zum Pro-Reformkurs des tschechischen und mährischen Gewerkschaftsbunds (CM KOS) entwickeln, und ihre kleinen Teilgewerkschaften haben keinen Kontakt mehr zueinander.

Aus der Erfahrung mit der OS CMS wurde nichts gelernt. Da sich die großen Gewerkschaften des Antikommunismus bedienen, um die ArbeiterInnen hinter ihre Pro-Reformlinie zu bekommen und die Kader zu rechtfertigen, gibt es für eine kommunistische Organisation wenig Hoffnung. Natürlich ist auch zu bedenken, daß ein paar AktivistInnen eine MassenarbeiterInnenbewegung nicht einfach aufbauen können, indem sie diese verkünden. Die einzige Chance einer linken Gruppierung besteht darin, für die Ablehnung der ArbeiterInnen gegenüber Politik am Arbeitsplatz Verständnis aufzubringen, geduldige, halbgeheime Gewerkschaftsarbeit zu leisten und so zu versuchen, ein Netzwerk von radikalen GewerkschaftsaktivistInnen aufzubauen. Die KSCM verfügt ganz einfach

nicht über Mitglieder, die eine solche Intervention tragen könnten, obwohl einige Beschlüsse in diese Richtung vom Parteizentrum gefällt wurden.

Im Sprachgebrauch der KSCM hat die OS CMS daher die eigentliche Gewerkschaft ersetzt. Viele KSCM AktivistInnen sind der Ansicht, daß man sich wegen der CM KOS keine Sorgen zu machen brauche, da man ohnehin nichts gegen ihren Pro-Reformkurs unternehmen könne, und außerdem die KSCM jetzt ihre eigenen Gewerkschaften habe, und wenn sich die Situation verschlechtere, würden die ArbeiterInnen dann schon die richtige Wahl treffen. Allerdings rechnen viele KSCM-Anhänger damit, daß der Großteil der ArbeiterInnen den populistischen rechten Sladek unterstützt.

Die KSCM ist mit formalen Ant-Reform-Erklärungen eines "alternativen Gewerkschaftszentrums", das quasi niemanden repräsentiert, zufrieden. Sie war froh, daß der Präsident der OS CMS, Karel Hennes, auf ihren Wahllisten für den Bundesrat aufschien, und das zu einer Zeit, wo die Zeitung der OS CMS, Nase Pravda (Unsere Wahrheit), aus finanziellen Schwierigkeiten und wegen Problemen im Verteilernetz eingestellt wurde.

In der Slowakei stellten sich die Gewerkschaften hinter die populistische Bewegung für eine demokratische Slowakei (HZDS) des derzeitigen Premierministers Vladimir Meciar. Die slowakischen Gewerkschaften, die in den vergangenen beiden Jahren kämpferischer waren, gewährten Meciar nach den Wahlen eine inoffizielle Schonzeit von 100 Tagen, um ihm eine Chance zu geben, seine "wirklich slowakischen" Wirtschaftsreformen durchzusetzen. Nun, da diese Periode dem Ende zugeht und sich die Situation der slowakischen ArbeiterInnen offensichtlich in der Unabhängigkeit noch weiter verschlechtern wird, wächst die Kampfbereitschaft, und die Gewerkschaftsführer haben alle Mühe, sie unter Kontrolle zu halten.

Die Gewerkschaftsströmung "Arbeiter-Forum", die vor den Wahlen versuchte, eine alternative politische und gewerkschaftliche Struktur unter den FabriksarbeiterInnen aufzubauen, ist noch nicht wieder in Erscheinung getreten. Mit dem Anwachsen des Unmuts in der Slowakei ist die Entstehung ähnlicher Bewegungen so gut wie sicher. Es würde allerdings den Rahmen dieses Artikels sprengen, auf die wichtige Frage einzugehen, wie sich die Linke solchen Bewegungen gegenüber verhalten soll.

## Die Zukunft der KSCM

**D**ie überwältigende Mehrheit der 340.000 Mitglieder der KSCM sind weder ehrgeizige Apparatschiks noch AktivistInnen, die eine besonders ausgeprägte linke Ideologie und der Wunsch, die Welt zu verändern, zu ihrem Parteibeitritt bewegen hat. Die Motivation der einfachen Mitglieder, der sogenannten "Klubmitglieder" beruht auf ihrer Identifikation mit dem Volk, mit den Symbolen der Partei und auf ihrer Zugehörigkeit zu einem Freundeskreis, mit dem sie sich identifizieren wollen. Ohne großes Interesse an komplexen politischen und ideologischen Fragen, ohne das Bedürfnis, die Führung zu übernehmen, bilden diese Mitglieder das typische "Fußvolk", das es in jeder Partei gibt. Mit der KSCM als Organisation identifizieren sie sich vor allem aufgrund ihrer langjährigen Mitgliedschaft in der früheren KSC. Für die Stalinisten ist der Verbleib dieser "Klubmitglieder" ein existentielles Problem, und die Reformisten brauchen sie, solange es ihnen selbst nicht gelingt, eine klar abgegrenzte Wählerbasis aufzubauen.

Die soziale Diskrepanz zwischen diesen "Klubmitgliedern" birgt heute die größte Sprengkraft für die KSCM. Die meisten von ihnen sind PensionistInnen und VertreterInnen der mittleren oder niederen Angestelltenebene, da es in der KSCM nur sehr wenige FabriksarbeiterInnen gibt. Während die Lage der PensionistInnen sehr schwierig ist und sich wahrscheinlich noch verschlechtern wird, geht ein Teil der Angestellten als UnternehmerInnen in den privaten Sektor. All jene, die dabei halbwegs erfolgreich sind, werden wahrscheinlich schon bald jede auch noch so geringfügige Linksorientierung aufgeben und feurige AnhängerInnen der Restauration des Kapitalismus werden. Zur Zeit unterstützen sie noch die Realos und Sozialdemokraten in der Partei und wären wahrscheinlich auch dazu bereit, deren führenden Persönlichkeiten in eine neue sozialdemokratische Gruppierung zu folgen.

Der Grund, warum sich die Partei trotz dieser Diskrepanz noch nicht eher gespalten hat, sind die antikommunistischen Attacken, welche die Mitglieder vor die einfache Wahl stellten, zusammenzuhalten oder jede politische Rolle aufzugeben.

Aus dem Englischen übersetzt von Heidi Springholz.

1 Halo noviny, 12. und 13. Oktober 1992.

2 Inprekor 14/1992, S.10.